



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Die neue Afrika-Politik des BMZ

Afrika auf dem Weg vom Krisen- zum Chancenkontinent

BMZ-Strategiepapier 6 | 2014



Inhaltsverzeichnis

Die Afrika-Politik des BMZ kompakt auf einer Seite	3
1. Afrika ist Chancen- und Krisenkontinent zugleich	4
2. Das BMZ – der deutsche Partner Nummer 1 für Perspektiven in Afrika	4
3. Damit nach der Krise nicht vor der Krise ist – Gewalt, Flucht und Vertreibung vorbeugen	5
4. Perspektiven für Afrikas Jugend – Ausbildung, Jugendaustausch, Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung	7
5. Verbesserung der Gesundheit – nicht nur moralische Verpflichtung, sondern auch wirtschaftlich wichtig	8
6. Afrika kann sich selbst ernähren – “EineWelt ohne Hunger”	9
7. Vielfältige Partnerschaften auf einem vielfältigen Kontinent	11
8. Unsere Partnerschaft ist auf Eigenverantwortung, Ergebnisse und Wirksamkeit ausgerichtet	11
9. Unsere Partnerschaft basiert auf Werten und Interessen	11
10. Afrika ist der Kontinent der ungehobenen Schätze, Möglichkeiten und Chancen – gemeinsam mit unseren afrikanischen Partnern wollen wir die Zukunft entwickeln und gestalten	12

Die Afrika-Politik des BMZ kompakt auf einer Seite

- Afrika ist Chancen- und Krisenkontinent zugleich. Zudem ist Afrika Nachbar- und Wachstumskontinent. Politische Stabilität und wachsender Wohlstand für die breite Bevölkerung in Afrika sind in unserem ureigenen politischen Interesse.
- Afrika ist Schwerpunktkontinent des BMZ. In 32 von 54 afrikanischen Ländern ist das BMZ gemeinsam mit seinen Durchführungspartnern mit mehr als 2.000 Mitarbeitern engagiert. Über 1,2 Milliarden Euro fließen pro Jahr in die entwicklungspolitischen Programme. Das BMZ ist damit der deutsche Partner Nummer 1 für Perspektiven in Afrika.
- Nach Gewaltkonflikten ist ohne schnelle zivile Unterstützung und mittelfristige Perspektiven für die Menschen nach der Krise vor der Krise. Das BMZ stärkt zivile Krisenprävention und unterstützt den Aufbau von zivilen Strukturen wie z.B. Ausbildungszentren für ziviles Personal in afrikanischen Friedensmissionen. Zudem finanziert das BMZ afrikanische Friedensmissionen über den Europäischen Entwicklungsfonds.
- Wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Afrika ist immer auch Zusammenarbeit mit der Wirtschaft. Die dringend benötigten Arbeitsplätze für die afrikanische Jugend können vornehmlich durch Investitionen des Privatsektors entstehen.
- Deutschland verfügt mit der dualen Ausbildung über ein weltweit nachgefragtes System der beruflichen Bildung. Gerade in Afrika, wo viele junge Menschen Arbeit suchen, kann dieses deutsche Modell einen wichtigen Beitrag für berufliche Perspektiven der afrikanischen Jugend leisten.
- Die Gesundheitssituation in vielen afrikanischen Staaten ist nicht nur eine menschliche, sondern auch eine gesellschaftliche und wirtschaftliche Katastrophe. Das BMZ unterstützt globale Allianzen zur Bekämpfung von Krankheiten und fördert bilateral den Aufbau solidarischer Gesundheitssysteme.
- Afrika kann sich selbst ernähren: Afrikas fruchtbare Böden bieten großes Potenzial nicht nur für die Ernährungssicherung, sondern auch für die wirtschaftliche Entwicklung. Das BMZ unterstützt die Modernisierung der afrikanischen Landwirtschaft.
- Das BMZ fördert die vielfältigen Initiativen deutscher Vereine, Hochschulen, Kommunen, Länder und Kirchengemeinden in Afrika. So entsteht durch staatliche Unterstützung privater Initiativen ein direkter Austausch und unschätzbare Mehrwert.

Die Afrika-Politik des BMZ im Detail

1. AFRIKA IST CHANCEN- UND KRISENKONTINENT ZUGLEICH

Afrika ist ein **Chancenkontinent**. Die wachsende Wirtschaft, die natürlichen Ressourcen, das erhebliche landwirtschaftliche Potenzial, die junge und wachsende Bevölkerung, technologische Innovationen: All das sind Rahmenbedingungen, die große Potenziale für eine nachhaltige Entwicklung in vielen afrikanischen Ländern bieten. Afrika ist aber auch weiterhin der **Krisenkontinent**. Das wirtschaftliche Wachstum hat nicht genügend Menschen in Lohn und Brot gebracht. Die Schere zwischen Arm und Reich klappt in vielen Ländern weiter auseinander. Rohstoffentnahmen können für Gesundheitsversorgung und Bildung eingesetzt werden, aber auch für die Finanzierung von Bürgerkriegen. Die junge und wachsende Bevölkerung kann zu einer demografischen Dividende führen, aber im schlimmsten Fall auch zu gewaltsamen Unruhen.

Afrika ist unser **Nachbarkontinent**. An der Straße von Gibraltar trennen Europa und Afrika lediglich

14 Kilometer. Die Sahara ist dank moderner Technologien keine unüberwindbare Barriere mehr, sondern ein Weg nach Europa.

Afrika ist der **Wachstumskontinent**. Aktuell wächst Afrika jeden Tag um 75.000 Einwohner. Sind es heute etwa 1 Milliarde Einwohner, werden es in 35 Jahren 2,4 Milliarden Einwohner sein. Jeder vierte Erdbürger wird dann ein Afrikaner sein. Seit 2000 hat der Kontinent seine Wirtschaftsleistung verdreifacht. 6 der 10 am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften befinden sich auf dem afrikanischen Kontinent.

Es gilt, dieses Potenzial für eine nachhaltige Entwicklung zu nutzen und gemeinsam mit unseren afrikanischen Partnern Perspektiven zu entwickeln. Wir wollen Afrika auf dem Weg vom Krisen- zum Chancenkontinent begleiten.

2. DAS BMZ – DER DEUTSCHE PARTNER NUMMER 1 FÜR PERSPEKTIVEN IN AFRIKA

Wir sind in 32 afrikanischen Ländern mit mehr als 2.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Durchführungsorganisationen engagiert. Das BMZ unterstützt Projekte in Ägypten, Algerien, Äthiopien, Benin, Burkina Faso, Burundi, Côte d'Ivoire, Ghana, Guinea, Kamerun, Kenia, Demokratische Republik Kongo, Liberia, Madagaskar, Malawi, Mali, Marokko, Mauretanien, Mosambik, Namibia, Niger, Nigeria, Ruanda, Sambia, Senegal, Sierra Leone, Südafrika, Südsudan, Tansania, Togo, Tunesien und Uganda. **Diese breite Präsenz in Afrika zeigt: Wir reden nicht über, sondern mit Afrika.**

Wichtigste **thematische Schwerpunkte** in Afrika sind gute Regierungsführung, Menschenrechte,

ländliche Entwicklung, Wasser, Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, Gesundheit, Energie, Bildung sowie der Aufbau ziviler Strukturen zur Krisenprävention und Krisenbewältigung.

Mit **1,2 Milliarden Euro Zusagen pro Jahr** und damit 50 Prozent der bilateralen Mittel ist Afrika der **Schwerpunktkontinent** des BMZ.

Rund **350 Millionen Euro** davon entfallen auf überregionale Vorhaben, z.B. die **Zusammenarbeit mit der Afrikanischen Union (AU)** und den Regionalorganisationen Ostafrikanische Gemeinschaft (EAC), Westafrikanische Wirtschaftsgemeinschaft (ECOWAS) und Entwicklungsgemeinschaft des südlichen Afrika (SADC).

Größte Empfänger sind (im Durchschnitt der vergangenen vier Jahre): die **Demokratische Republik Kongo, Ägypten, Mosambik, Kenia und Tansania**.

Unser breites Engagement setzen wir mit unseren **vielfältigen deutschen Partnern und Durchführungsorganisationen** um: mit der Deutschen Ge-

sellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ), der KfW-Entwicklungsbank, der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR), der Physikalisch Technischen Bundesanstalt (PTB), den zahlreichen Organisationen der Zivilgesellschaft, den Kirchen, den politischen Stiftungen, der deutschen Wirtschaft, Ländern, Kommunen und vielen mehr.

3. DAMIT NACH DER KRISE NICHT VOR DER KRISE IST – GEWALT, FLUCHT UND VERTREIBUNG VORBEUGEN

Die größte Gefahr und das größte Hemmnis für Entwicklungserfolge sind Krisen und gewaltsam ausgelegene Konflikte. Gerade in Afrika haben wir in den vergangenen Jahren Gewaltkonflikte erlebt. Oft zerstören sie innerhalb von wenigen Tagen die Erfolge von vielen Jahren. Und häufig sind Gesellschaften gefangen in Kreisläufen von Gewalt: Nach der Krise ist oft vor der Krise. Diese Kreisläufe gilt es zu durchbrechen. Die Waffen zum Schweigen zu bringen, ist in Zeiten gewaltsamer Auseinandersetzungen der erste Schritt. Weniger Waffen, nicht mehr, müssen aber das Ziel sein.

Wir dürfen unseren **militärischen Einfluss in Afrika** nicht überschätzen. Unsere bewährten **diplomatischen und entwicklungspolitischen Instrumente** müssen Vorrang haben. Ohne **schnelle zivile Unterstützung und mittelfristige Perspektiven für die Menschen** wird es nicht möglich sein, den Frieden zu konsolidieren und damit weiterer Gewalt vorzubeugen. Deshalb sind Krisenprävention und Friedensarbeit ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit des BMZ in Afrika.

Das BMZ unterstützt dazu die **Afrikanische Union (AU)** und **afrikanische Regionalorganisationen (RECs)** beim Aufbau und Einsatz ihrer **Afrikanischen Friedens- und Sicherheitsarchitektur (African Peace and Security Architecture/APSA)**, u. a. durch

Förderung von **Ausbildungszentren** für Personal in Friedensmissionen. Es **finanziert** zudem afrikanische **Friedensmissionen** über den **Europäischen Entwicklungsfonds**. Eine **afrikanische Sicherheitskonferenz** nach dem Vorbild der Münchner Sicherheitskonferenz ist mit deutscher Unterstützung etabliert worden. Zudem stärkt das **BMZ Flussgebietskommissionen** der Anrainerstaaten an Afrikas großen Flüssen, damit Wasser keine Konfliktursache, sondern Gegenstand von Zusammenarbeit wird. Durch **beschäftigungsfördernde Maßnahmen** nach der Beendigung von gewaltsamen Auseinandersetzungen (Straßenbau, Wasserversorgung, Aufbau von Gesundheitseinrichtungen) sollen Menschen schnell in Lohn und Brot gebracht werden, um ihnen Perspektiven zu eröffnen und den Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen.

Gewalt vorzubeugen und Perspektiven zu schaffen, ist auch deshalb wichtig, weil **Gewalt eine Hauptursache von Flucht und Vertreibung** ist, die vor allem innerhalb Afrikas stattfindet. Doch **Fluchtbewegungen machen auch vor Europa als Nachbarkontinent Afrikas nicht halt**. Weder der Weg durch die Sahara noch über das Mittelmeer schreckt die Flüchtlinge ab. Europa muss sich als Kontinent, der Flucht und Vertreibung aus der eigenen Geschichte allzu gut kennt, dieses Themas geschlossen annehmen.

Was wollen wir konkret tun?

- Weitere Stärkung der AU und RECs bei ihren zivilen Maßnahmen zur Prävention von Krisen, zur Beendigung gewaltsamer Konflikte und zur nachhaltigen Friedenskonsolidierung.
- Weitere Stärkung der Afrikanischen Friedensfazilität mit 750 Millionen Euro (2014 – 2016) aus Mitteln des Europäischen Entwicklungsfonds zur Unterstützung afrikanischer Friedensmissionen bei gleichzeitiger Stärkung der zivilen Komponenten.
- Einrichtung eines Fonds bei der Afrikanischen Union, der Bildungsprogramme speziell für fragile Staaten Afrikas finanziert.
- Die Flüchtlingsfrage ins Zentrum der europäischen Diskussion rücken.
- Eine bessere Koordinierung der Flüchtlingshilfen erreichen.
- Zusätzliche Mittel zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Flüchtlinge in Mali und Südsudan und Förderung ihrer Reintegration.

Frieden und Sicherheit konkret – Aufbau der Afrikanischen Friedens- und Sicherheitsarchitektur

Regionale Zusammenschlüsse von Staaten spielen in Afrika eine bedeutende Rolle bei der Friedenssicherung. Ein wichtiger Partner ist die Afrikanische Union (AU), die in Zusammenarbeit mit den regionalen Wirtschaftsgemeinschaften (RECs) zunehmend wirksame eigene Instrumente zur Krisenprävention und Konfliktbewältigung in Form der Afrikanischen Friedens- und Sicherheitsarchitektur (African Peace and Security Architecture, APSA) aufbaut und einsetzt. Deutschland hat die APSA von Beginn an ressortübergreifend, in Übereinstimmung mit dem Konzept des vernetzten Ansatzes, unterstützt. Das BMZ konzentriert sich dabei auf die zivilen Elemente. Nachfolgend eine Auswahl von Beispielen für das deutsche Engagement:

- Das BMZ leistet konzeptionelle und finanzielle Unterstützung zum Aufbau der Konfliktfrühwarnsysteme der AU und mehrerer RECs.
- Das BMZ fördert den Aufbau von Mediationsstrukturen bei AU und RECs sowie das Pan-African Network of the Wise (PanWise), welches Mediatoren/-innen afrikaweit vernetzen und die Kapazitäten für präventive Diplomatie stärken soll.
- Der Aufbau einer afrikanischen Friedenstruppe ist das anspruchsvollste Vorhaben der APSA. Das BMZ leistet Beiträge zur Stärkung der zivilen Komponente und des multidimensionalen Charakters der African Standby Force (ASF). Der Fokus liegt auf der konzeptionellen und finanziellen Unterstützung eines afrikaweiten Personalmanagementsystems (Roster) zur Verwaltung zivilen Personals für Friedenseinsätze.
- Darüber hinaus beteiligt sich Deutschland auch an der Entwicklung und Vermittlung ziviler Trainingsinhalte an verschiedenen afrikanischen Trainingseinrichtungen wie dem Kofi Annan International Peacekeeping Training Center (KAIPTC) in Ghana, an denen zivile und militärische Einsatzkräfte auf die Teilnahme an Friedensmissionen vorbereitet werden.

4. PERSPEKTIVEN FÜR AFRIKAS JUGEND – AUSBILDUNG, JUGENDAUSTAUSCH, WIRTSCHAFTS- UND BESCHÄFTIGUNGSFÖRDERUNG

Afrika ist der jüngste Kontinent der Welt. Das Durchschnittsalter liegt aktuell bei 19 Jahren. Das Wachstum der Wirtschaft und der Bevölkerung bieten große Chancen, solange das Wirtschaftswachstum diese junge Generation in Lohn und Brot bringt. Das ist in den vergangenen Jahren noch nicht in ausreichendem Maße geschehen.

Wir unterstützen die private Wirtschaft und Firmengründungen vor Ort, dabei fördern wir insbesondere – in Anlehnung an das deutsche System der Verbindung von Praxis und Theorie – die Zusammenarbeit von Unternehmen und Staat bei der Arbeitsmarktorientierung der beruflichen Bildung.

Neue Arbeitsplätze und gute Zukunftsperspektiven für Afrikas Jugend können nur in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft erreicht werden. Das BMZ setzt sich daher für sichere und verlässliche Rahmenbedingungen für privatwirtschaftliche Initiative und Investitionen ein. Rohstoffeinnahmen müssen von den Regierungen vermehrt entwicklungsfördernd eingesetzt werden.

Viele junge Afrikaner sind nicht zuletzt über das Internet immer stärker mit ihren Altersgenossen auf anderen Kontinenten vernetzt. Dadurch entwickelt sich ein enormes Innovationspotenzial.

Berufliche Bildung konkret – Förderung von Berufsschulen in Äthiopien

Das BMZ unterstützt Äthiopien dabei, die Berufsausbildung einschließlich landwirtschaftlicher Ausbildung, Hochschullehre und -forschung praxisorientierter zu gestalten. Die technische Ausbildung in Berufsschulen wird verbessert, indem diese besser ausgestattet werden und die Ausbildung an die Bedürfnisse der Wirtschaft und an das Beschäftigungspotenzial im formellen und informellen Sektor angepasst wird. Auch eine bessere Ausbildung von Ingenieuren und Berufsschullehrern an Universitäten wird gefördert. In Modellinstitutionen wird das Management verbessert, praxisrelevante Bildungsinhalte werden eingeführt und Lehrkräfte fortgebildet.

Deutsche Experten beraten zudem das Bildungsministerium und seine nachgeordneten Behörden bei

der Reformumsetzung. Dazu gehört zum Beispiel die Integration von Arbeitsmarktdaten in die Bildungsplanung und beschäftigungsfördernde Pilotprojekte in den Regionen. Auch unterstützt das BMZ den Aufbau von Technologie- und Gründerzentren sowie internationale Forschungsk Kooperationen an Hochschulen.

Die Maßnahmen haben Erfolg: Mittlerweile bieten mehr als 40 äthiopische Berufsschulen, drei Universitäten sowie vier Prüfungszentren neue Aus- und Fortbildungsbereiche und eine bessere praktische Ausbildung an. Mehr als 500 Dozenten wurden in Hochschuldidaktik trainiert. 2014 waren rund 240.000 Schülerinnen und Schüler an mehr als 800 Berufsschulen eingeschrieben und profitierten von den Investitionen in die Berufsbildung.

Was wollen wir konkret tun?

- 10 neue Ausbildungspartnerschaften mit der deutschen Wirtschaft und dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) in Afrika.
- Ein deutsch-afrikanisches Jugendwerk nach Vorbild des deutsch-französischen Jugendwerks.
- Merkbliche Erhöhung der Mittel für neue Bildungsmaßnahmen in Afrika.
- Einrichtung eines Beschäftigungsfonds für Afrika.
- Mehr Deutschland-Stipendien für die Ausbildung junger Menschen aus Afrika in hochwertigen technischen Berufen.
- Mehr Hermes für Afrika: Einsetzen für eine schrittweise Erweiterung von Hermes-Deckungen für deutsche Unternehmen in Afrika.
- Unterstützung rohstoffreicher Länder bei der Aushandlung von fairen Rohstoffverträgen mit (global agierenden) Bergbauunternehmen durch die Bereitstellung von Expertenteams.
- Aufbau von Innovationspartnerschaften im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologien.

5. VERBESSERUNG DER GESUNDHEIT – NICHT NUR MORALISCHE VERPFLICHTUNG, SONDERN AUCH WIRTSCHAFTLICH WICHTIG

Gesundheit ist eine Voraussetzung für ein würdevolles und selbstbestimmtes Leben. Auch wenn sich die Situation schon deutlich verbessert hat, sterben jedes Jahr noch immer fast sieben Millionen Kleinkinder an vermeidbaren Krankheiten, darunter besonders viele Kinder in den ärmsten Ländern Afrikas. **Dort erlebt jedes neunte Kind seinen fünften Geburtstag nicht. Von 35 Millionen HIV-infizierten Menschen weltweit leben etwa 25 Millionen in Afrika südlich der Sahara.**

Die Gesundheitssituation in vielen afrikanischen Staaten ist nicht nur eine menschliche, sondern auch eine **gesellschaftliche und wirtschaftliche Katastrophe**, die Familien zerstört und die ökonomischen Entfaltungsmöglichkeiten von Menschen hemmt. Das BMZ arbeitet daher im Gesundheitsbereich eng mit internationalen Allianzen wie dem Globalen Fonds zur Bekämpfung von AIDS, Malaria und Tuberkulose oder der Globalen Impfstoffallianz zusammen. In bilateralen Projekten konzentriert sich das

BMZ auf die Reform von Gesundheitssystemen. Auch im Gesundheitssektor stehen bei der Beratung unserer Partner deutsche Prinzipien Pate. **Solidarität ist der Grundsatz unserer Unterstützung bei Aufbau und Reform von Gesundheitssystemen.** Krankenversicherungen existieren in vielen afrikanischen Partnerländern nur rudimentär. Das BMZ unterstützt die Partnerländer beim Auf- und Ausbau von innovativen sozialen und gemeindebasierten Krankenversicherungen und von Mikroversicherungen.

Was wollen wir konkret tun?

- Mehr Fachkräfte für Gesundheit in Afrika: Rehabilitierung und Ausbau von 3 Ausbildungszentren für Gesundheitsfachkräfte.
- 10 Millionen Euro jährlich für die Ausrottung der Kinderlähmung in Afrika (insbesondere Nigeria) über die globale Initiative zur Polio-Ausrottung.

Gesundheit konkret – sichere Geburten durch Gesundheitsgutscheine

In Kenia können viele Menschen keine angemessenen Gesundheitsdienstleistungen in Anspruch nehmen. Darum unterstützen wir Kenia dabei, eine auch mit Beiträgen finanzierte soziale Krankenversicherung aufzubauen. Die meisten Kinder werden zu Hause geboren, und nur knapp 44 Prozent aller Geburten werden von medizinischem Fachpersonal betreut. Durch gezielte Maßnahmen wie die Einführung von subventionierten Gesundheitsgutscheinen erhalten Frauen aus armen Bevölkerungsschichten leichteren Zugang zu qualitativ hochwertigen Gesundheitsdienstleistungen von privaten und öffentlichen Anbietern. Während eine Entbindung in einer Klinik zwischen 50 und 300 Euro kostet, können

Schwangere einen Gutschein für umgerechnet einen Euro erwerben. Auch für Beratung zu Familienplanung und Verhütungsmitteln sowie zur Behandlung der Folgen sexueller Gewalt werden Gutscheine angeboten. Bisher wurden fast 450.000 Gutscheine ausgegeben. Inzwischen wurden über 250.000 Kinder unter fachlicher Betreuung sicher zur Welt gebracht – und jeden Monat kommen mehr als 3.000 sichere Geburten dazu. Verbessertes Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen hilft den Menschen allerdings nur dann, wenn auch die Qualität dieser Dienstleistungen stimmt. Wir unterstützen daher auch das Qualitätsmanagement in Gesundheitseinrichtungen.

6. AFRIKA KANN SICH SELBST ERNÄHREN – “EINEWELT OHNE HUNGER”

Ein großer ungehobener Schatz Afrikas sind seine fruchtbaren Böden. Sie bieten das Potenzial, dass Afrika sich selbst ernährt. Die Stärkung ländlicher Entwicklung ist ein Schlüssel für eine nachhaltige Entwicklung Afrikas und die Überwindung des immer noch verbreiteten Hungers. Wir haben deshalb die **BMZ-Sonderinitiative “EINEWELT ohne Hunger”** ins Leben gerufen und investieren jährlich deutlich über 1 Milliarde Euro in ländliche Entwicklung und Ernährungssicherung. Unsere Maßnahmen orientieren sich am **Afrikanischen Entwicklungsprogramm für die Landwirtschaft (CAADP)** im Sinne unseres Grundsatzes “afrikanische Lösungen für afrikanische Probleme”. Wir beteiligen uns weiterhin an der G8-Initiative New Alliance for Food Security and Nutrition in Partnerländern wie Benin.

Eine nachhaltige Sicherung der Ernährung kann nur gelingen, wenn wir den **Ressourcen- und Klimaschutz stärken**. Der afrikanische **Regenwald** ist nicht

nur die grüne Lunge Afrikas, er beherbergt auch einen **Artenreichtum** und eine **biologische Vielfalt**, die es zu schützen gilt. **Waldschutz** ist Klimaschutz, und beides muss mit der Sicherung der Ernährung einhergehen.

Was wollen wir konkret tun?

- 10 Grüne Zentren für nachhaltige landwirtschaftliche Wertschöpfung und Berufsbildung aufbauen.
- Ernährungssicherung von Kleinkindern und Frauen verbessern und Widerstandsfähigkeit gegen Hungerkrisen stärken.
- Die Fruchtbarkeit verarmter und degradierter Böden zur Ernährungssicherung von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern wiederherstellen.
- Sicherem und fairem Zugang zu Land vor allem für Frauen schaffen.

- Ein Frühwarnsystem für steigende Nahrungsmittelpreise aufbauen.
- Die Anpassung der afrikanischen Landwirtschaft an den Klimawandel unterstützen.
- Die Einrichtung weiterer Schutzgebiete und die Wildereibekämpfung unterstützen.

Landwirtschaft konkret – wie Cashew-Bauern ihre Erträge steigern

Umgerechnet gerade mal zwischen 90 und 330 Euro liegt der Ertrag, den viele afrikanische Kleinbäuerinnen und Kleinbauern mit dem Anbau von Cashew-Nüssen erwirtschaften – pro Jahr! Etwa 1,5 Millionen afrikanische Kleinbäuerinnen und -bauern leben mehr schlecht als recht von ihrem Anbau. Sie arbeiten bislang nicht wettbewerbsfähig. Die wenigsten dieser kleinbäuerlichen Betriebe sind in Genossenschaften oder Verbänden organisiert. Daher haben sie gegenüber den Einkäufern eine schlechte Verhandlungsposition. Zudem mangelt es oft an Qualität. Deshalb ist ihre Ernte kaum für den Export geeignet. Und die lukrative Weiterverarbeitung der Rohfrüchte für den internationalen Markt findet bislang kaum in den afrikanischen Erzeugerländern statt.

Die Afrikanische Cashew-Initiative (ACi) hat das geändert. Die Verbände, Organisationen und Unternehmen, die sich 2009 mit Unterstützung des BMZ in dieser Initiative zusammengeschlossen haben, wollen die Wettbewerbschancen der afrikanischen Cashew-Bäuerinnen und -Bauern verbessern und ihnen einen besseren Zugang zu den Weltmärkten ermöglichen.

An der ACi beteiligen sich namhafte Lebensmittelkonzerne wie Kraft Foods oder Intersnack, die großes Interesse an einer zuverlässigen Belieferung haben.

Gefördert wird die Initiative vom BMZ und der Bill & Melinda Gates-Stiftung. Die ACi konzentriert sich auf die wichtigen Erzeugerländer Burkina Faso, Côte d'Ivoire, Ghana, Benin und Mosambik. Dort wurden auf allen Ebenen entlang der Wertschöpfungsketten angesetzt: von der Produktion über die Verarbeitung und die Vermarktung bis zum Export.

Dabei kommen moderne Kommunikationstechnologien zum Einsatz. Der deutsche Softwarehersteller SAP hat eine Software programmiert und mit einer Agrarkooperative in Ghana mit Erfolg weiterentwickelt. Per SMS oder via Smartphone werden die Genossenschaftsbäuerinnen und -bauern mit Informationen zu Anbaumethoden versorgt, können Ernte und Qualität sowie Marktpreise besser erfassen und die Verbindung zu Händlern und Verarbeitern knüpfen.

Seit 2009 wurden mehr als 333.000 Kleinbauern in der ACi geschult. Mehr als 2.000 Trainer wurden ausgebildet, die weitere Kleinbauern schulen und beraten. Das Einkommen der beteiligten Cashew-Bäuerinnen und -Bauern ist bislang bereits um umgerechnet fünf Millionen US-Dollar gestiegen. Die verarbeitenden Unternehmen konnten ihre Produktivität teilweise um mehr als 100 Prozent steigern. Genauso wichtig sind die über 5.000 neuen Arbeitsplätze in der Cashew-Verarbeitung.

7. VIELFÄLTIGE PARTNERSCHAFTEN AUF EINEM VIELFÄLTIGEN KONTINENT

Afrika ist ein Kontinent der Vielfalt: 54 Länder, 2.000 Sprachen, 1 Milliarde Einwohner. Um in Afrika etwas zu bewegen, brauchen wir entsprechend vielfältige Partnerschaften. **Zivilgesellschaft, Kirchen, Wirtschaft, Wissenschaft** und viele andere leisten erhebliche Beiträge für Perspektiven in Afrika. Die **deutsche Wirtschaft** kann **mit Investitionen in moderne Energie- und Umwelttechnik** einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Energieversorgung in Afrika leisten und einen Wissenstransfer ermöglichen. Die **afrikanische Diaspora in Deutschland** ist ein wichtiger Partner, der unser Verständnis von Afrika und unsere Verbindungen nach Afrika vertiefen kann.

Was wollen wir konkret tun?

- 100 neue deutsch-afrikanische Partnerschaften von Schulen, Hochschulen, Vereinen, Sportorganisationen, Kirchengemeinden und Kommunen.
- Wettbewerb "Kommune bewegt Welt" – der Preis für herausragende kommunale Beispiele im Bereich Migration und Entwicklung.
- Start einer neuen Initiative "Wissenstransfer von Deutschland nach Afrika" – rückkehrende Fachkräfte als Innovationsträger.

8. UNSERE PARTNERSCHAFT IST AUF EIGENVERANTWORTUNG, ERGEBNISSE UND WIRKSAMKEIT AUSGERICHTET

Unsere Zusammenarbeit mit afrikanischen Staaten, Organisationen und Menschen beruht auf dem **Grundsatz der Eigenverantwortung. Afrika kann und will sich selbst helfen. Wir können und wollen es dabei unterstützen.** Deshalb fördert das BMZ wo immer möglich afrikanische Eigenanstrengungen, wie zum Beispiel die oben genannten afrikanischen Friedensmissionen oder das afrikanische Entwick-

lungsprogramm für die Landwirtschaft. Außerdem unterstützt das BMZ afrikanische Initiativen der Afrikanischen Union und ihrer Regionalorganisationen zur kontinentalen und regionalen Zusammenarbeit. Um **Wirksamkeit** und **Ergebnisorientierung** zu steigern, wird das BMZ seine finanzielle Unterstützung in Zukunft stärker an das Vorliegen vorab vereinbarter Ergebnisse knüpfen.

9. UNSERE PARTNERSCHAFT BASIERT AUF WERTEN UND INTERESSEN

Artikel 1 unseres Grundgesetzes, nach dem die Würde des Menschen unantastbar ist, gilt für uns weltweit. In unserer Zusammenarbeit setzen wir uns für den Schutz der **Menschenrechte und für demokratische Teilhabe** ein. Ohne politische Stabilität gibt es keine wirtschaftliche Entwicklung.

Das BMZ wird weiterhin für **Demokratie und Menschenrechte, Gleichberechtigung und Frauenrechte, den Schutz von Minderheiten und Religionsfreiheit** eintreten und die Umsetzung dieser Prinzipien und Werte systematisch in seine Zusammenarbeit einbauen. Gerade **Frauenrechte** gilt es zu stärken, um Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen zu beenden. Mit den deutschen politischen Stiftungen haben

wir ein international einzigartiges Instrument, dessen Einsatz wir verstärken und für dessen Freiräume wir uns einsetzen werden. **Nachhaltigkeit** muss das Prinzip all unseres Tuns und aller Entwicklung sein.

Hierfür beteiligen wir uns an der Umsetzung internationaler Initiativen zur Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit.

10. AFRIKA IST DER KONTINENT DER UNGEHOBBENEN SCHÄTZE, MÖGLICHKEITEN UND CHANCEN – GEMEINSAM MIT UNSEREN AFRIKANISCHEN PARTNERN WOLLEN WIR DIE ZUKUNFT ENTWICKELN UND GESTALTEN

Afrikas Jugend, seine Rohstoffe, seine fruchtbaren Böden, seine Vielfalt der Sprachen und Kulturen, seine Vielfalt der Arten, die Einzigartigkeit von Natur, Ökosystem und Tierwelt – das sind die Schätze, Möglichkeiten und Chancen des Konti-

netes. Wir wollen sie gemeinsam mit unseren afrikanischen Partnern entwickeln und gestalten. Wir werden daher einen **Afrika-Summit** veranstalten, um nicht über unsere afrikanischen Partner zu reden, sondern mit ihnen.

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ),
Öffentlichkeitsarbeit, digitale Kommunikation und Besucherdienst

Redaktion

BMZ, Grundsatzfragen der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit mit Afrika;
Afrikanische Union

Stand

April 2014

Postanschriften der Dienstsitze

BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn
Tel. + 49 (0) 228 99 535 - 0
Fax + 49 (0) 228 99 535 - 3500

BMZ Berlin | im Europahaus
Stresemannstraße 94
10963 Berlin
Tel. + 49 (0) 30 18 535 - 0
Fax + 49 (0) 30 18 535 - 2501

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de